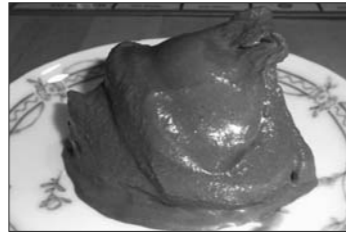


## Schokoladeneis selbstgemacht

**Zutaten:**

- 3 Eigelb
- 1 Ei
- 2 Eßlöffel Zucker
- 120 g geschmolzene Schokolade
- 50 g Schokoraseln
- 250 ml Sahne

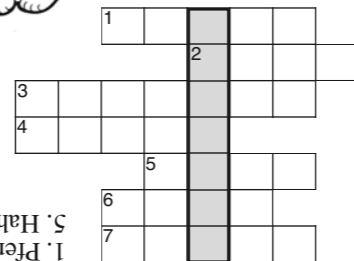
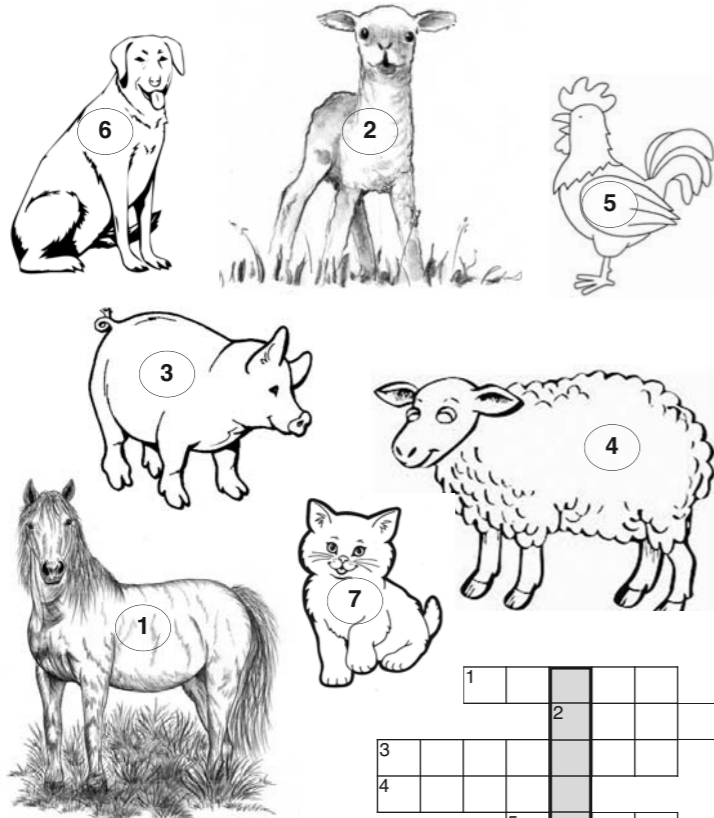


Gebt Eigelb, Ei und Zucker in eine Schüssel und rührt alles sehr schaumig. Schmelzt die Schokolade, gebt sie in die Schüssel mit der Eiermasse und verrührt alles gründlich. Die geschlagene Sahne untermengen und die geraspelte Schokolade vorsichtig unterzie-

hen. Füllt die Masse nun in eine tiefkühlgeeignete Schale und laßt sie mindestens vier Stunden im Tiefkühlschrank gefrieren. Vor dem Servieren etwa 15 Minuten bei Zimmertemperatur antauen lassen.

## Tierrätsel

Unten findet ihr die Abbildungen von 7 Tieren, alle mit einer Nummer versehen. Tragt deren Namen in die entsprechenden Kästchen ein. Wenn ihr die Buchstaben in den grauen Kästchen von oben nach unten lest, findet ihr den Namen eines weiteren Tieres.



**Lösung:**

1. Pferd, 2. Lamm, 3. Schwein, 4. Schaf, 5. Hahn, 6. Hund, 7. Katze = Elefant

## Lach mit!

Eine Reisegruppe besichtigt ein türkisches Dorf.

„Und hier, meine Herrschaften“, sagt der Reiseführer, „sehen Sie die berühmten Tabakpflanzen in voller Blüte.“

„Interessant!“ meint Herr Schneider. „Und wann kann man die Zigaretten pflücken?“

„Als Alexander der Große so alt war wie du, hatte er schon die halbe Welt erobert“, belehrt der Vater seinen Sohn.

„Na, kein Wunder, der hatte ja auch Aristoteles als Lehrer“, kontert der Sohn.

„Welcher Vogel baut kein Nest?“ fragt Oskar seine kleine Schwester.

„Der Kuckuck“, antwortet sie.

„Und warum nicht?“ fragt Oskar weiter.

„Na, weil er doch in einer Uhr wohnt.“

„Wenn ich Kaffee trinke, kann ich nicht schlafen“, meint Petra zu ihrer Tante.

„Bei mir ist es genau umgekehrt“, sagt die Tante. „Wenn ich schlafe, kann ich keinen Kaffee trinken.“

**Lösungen des Ferienrätsels 8:**

1a, 2c, 3b, 4b, 5a, 6c



**Redakteurin:**  
Beate Dohndorf  
**Unsere Anschrift:**  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
**Telefon:** 302 68 77  
**E-Mail:**  
neueztg@hu.inter.net  
**NZjunior im Internet bis**  
**Dezember 2010:**  
www.neue-zeitung.hu



**Was? Wo?**

Ferienrätsel (8)	Seite 2-3
Die Blinden und der Elefant	Seite 4
Wir falten einen Flieger	Seite 6
Was sind Schamanen	Seite 7

## Was alles so passieren kann

Hand aufs Herz – jeder von euch hatte doch vor Ferienbeginn ganz bestimmte Wünsche und Vorstellungen, was er/sie in diesen Sommerwochen alles erleben möchte und hat sich darauf gefreut. Doch manchmal kommt es anders, als man denkt.

„Soviel Pech kann man gar nicht haben“, beklagt sich Renate, die sich schon wochenlang auf die Zeit im Ferienlager gefreut hatte, noch dazu in Österreich und gemeinsam mit ihrer besten Freundin Marianne. Doch nun ist alles aussichtslos. Einige Tage vor der Abfahrt rutscht sie in der Badeanstalt aus und bricht sich den rechten Knöchel. Einige Wochen ist sie außer Gefecht gesetzt. Doch ein Trost bleibt ihr: Ihre Eltern haben ihr versprochen, in den Herbstferien mit ihr und Marianne einige Tage nach Wien zu fahren.

Familie Heinrich ist mit ihren beiden Kindern Hannes und Kati im Taxi auf dem Weg zum Flughafen. Sie wollen ihren Familienurlaub in diesem Jahr in der Türkei verbringen. Plötzlich fragt Papa: „Hast du auch die Reisepässe eingesteckt?“ – „Wieso ich“, fragt Mama etwas verärgert zurück. „Du hast doch gesagt, daß Geld und Papiere bei dir am besten aufgehoben sind!“ Also zurück nach Hause, endlich am Flughafen angekommen, ist der Flieger weg. Der nächste startet erst in sechs Stunden. Gott sei dank sind noch Plätze frei, doch nicht unendgeldlich. Ärgerlich und teuer, doch die Tage in der Türkei waren dann trotzdem schön.

So gibt es noch mehr Ferienpannen. Peter wurde bei den Großeltern zum Beispiel vom Hof-



hund gebissen, bei einer Fahrradtour platzte Erika der Reifen und weil kein Ersatz da war, mußte die ganze Gesellschaft fünf Kilometer bis ins nächste Dorf laufen und Stefan und Michael, die immer alles besser wissen, verlieben sich

bei einer Gebirgswanderung, die Suche nach ihnen, verbunden mit der Angst, daß ihnen etwas zugestoßen sein könnte, nahm den ganzen Nachmittag in Anspruch. Alle waren sauer auf die beiden, die ihnen den schönen Ausflug verdorben hatten.  
**Ja, sicher habt ihr selbst auch schon einige Ferienpannen erlebt, die euch Freude, Lust und Laune verdorben haben. Schreibt eure Erlebnisse auf und schickt sie bis 30. September 2013 per Post oder E-Mail eventuell mit einem Bild an NZjunior unter dem Kennwort Ferienpannen (Adresse: NZjunior 1062 Budapest, Lendvay u. 22. Oder neueztg@hu.inter.net)**



*Anna Ritter  
Ferien*

*Nun ist mein dunkles, altes Haus  
Voll Sonnenschein!  
Die Kinder fliegen ein und aus  
Wie Vögelein,  
Sie sitzen hungrig um den Tisch  
Und zwitschern laut, wie klingts so frisch  
Und rein! Ich steh inmitten voller Lust -  
Hab ich doch selber kaum gewußt,  
Daß um mein stilles Leben her  
So helle Zukunftshoffnung wär!*

# Wir falten einen Fieger

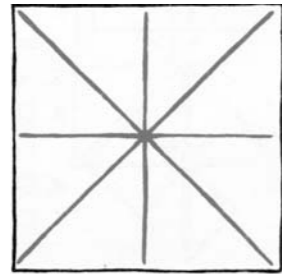


Abb. 1

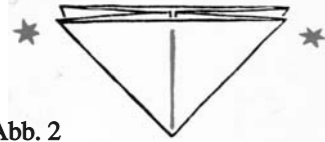


Abb. 2

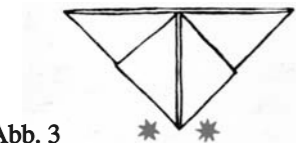


Abb. 3

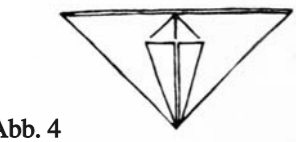


Abb. 4

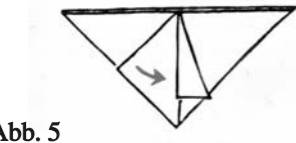


Abb. 5

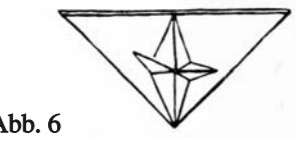


Abb. 6



Abb. 7

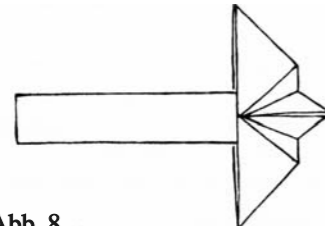


Abb. 8

Mit dem Fieger über den Wolken zu schweben, hat gewiß der eine oder andere von euch in den Sommerferien erleben und genießen können. Als Erinnerung daran könnt ihr euch nun einen eigenen Fieger basteln, genauer gesagt falten und mit euren Freunden einen Wettbewerb veranstalten, wessen Fieger die längste Strecke in der Luft bleibt.

Ihr braucht dazu lediglich ein quadratisches Blatt festes, elastisches Papier

Und so wird's gemacht:

1. Faltet das Papier im Mittelbruch waagerecht und senkrecht zusammen und entfaltet es wieder.

2. Dreht das Blatt um und faltet auf der Gegenseite die beiden Diagonalbrüche und entfaltet es wieder. (Abb. 1)

3. Schiebt das Blatt so zusammen, daß die vier Mittelbrüche innen aneinander zu liegen kommen und so ein Dreieck entsteht. Streicht das Dreieck glatt. (Abb. 2)

4. Faltet die oben liegenden Spitzen \* und \* dieses Dreiecks herunter auf die Dreieckspitze.

5. Auf dem Dreieck liegt nun ein kleines Quadrat. (Abb. 3)

6. Faltet die vier Seiten dieses Quadrats nacheinander an den Mittelbruch, drückt es fest und entfaltet es wieder. (Abb. 4 und 5)

7. Mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand drückt ihr nun gleichzeitig die beiden linken Außenkanten des Quadrats gegen den Mittelbruch und faltet die Mitte zu einem senkrecht hochstehenden Zipfel zusammen. (Abb. 6)

8. Wiederholt dasselbe auf der linken Seite des Quadrats.

9. Schiebt nun einen längeren, starken Papierstreifen, dessen Gewicht und Länge entscheidend für den Flug sind, in die offene

Seite des Dreiecks bis ganz nach vorn. (Abb. 7)

10. Knickt die Dreieckspitze scharf nach hinten um (wodurch ihr den Papierstreifen befestigt) genau bis zur Ansatzstelle der beiden stehenden Zipfel, so daß diese nach vorn klappen. (Abb. 8)

Fertig ist euer Fieger und der Wettbewerb kann losgehen!

## Das Leiterspiel

Für dieses Spiel benötigt ihr Streichhölzer sowie Steinchen oder Knöpfe.

Legt auf den Tisch eine Streichholzleiter von beliebiger Länge. Wer ist am schnellsten die Leiter hinauf- und wieder herunter geklettert?

Reihum wird gewürfelt, und zwar bedeuten

- die Augen 1, 2 und 3 – eine, zwei, drei Stufen,
- 4 Augen – stehenbleiben,
- 5 Augen – eine Stufe zurück,
- 6 Augen – zwei Stufen zurück.

Ist die Stufe, in die man gerade gelangen will, besetzt, so muß man am alten Platz stehenbleiben. Ist aber die darauffolgende Stufe besetzt, so darf man über diese hinweg in den übernächsten Raum springen.

einer mit einem blinden, der andere mit einem lahmen Pferd. Das Pferd von Hans bringt eine wunderschöne Prinzessin drei Tage später...

Wer bekommt die Mühle?

a. Hans' Pferd ist am schönsten und der Müller gibt ihm die Mühle.

b. Die beiden anderen Knechte bekommen die Mühle zusammen.

c. Hans läßt die Mühle dem Müller und heiratet die wunderschöne Prinzessin.

3. „Kennst du das chinesische Märchen von der faulen Frau?“ fragt Binchen ihren Gefährten. „Na klar“, prahlt Flo, „das war doch die, die zu Hause überhaupt nichts machte, nur ununterbrochen aß und schlief.“ – „Ja, sie wickelte auch nicht ihre Kinder und in die Leinwand, die der Mann extra deswegen kaufte, wickelte sie alle drei Kinder ein. Auch dem Mann strickte sie keine Strümpfe, sondern wollte sie einer Statue in der Kirche ausziehen, was aber nicht gelang“, fährt Binchen fort. „Und als sie ihre Eltern, die sehr weit weg wohnten, besuchen wollte, hing ihr Mann ihr eine große Brezel um den Hals, damit sie unterwegs nicht Hunger leide“, weiß Flo zu berichten.

Warum ist sie dann trotzdem auf dem Weg zu ihren Eltern verhungert?

a. Sie hat die Brezel gleich nach ihren Aufbruch aufgeessen.

b. Sie hat nur soviel von der Brezel gegessen, wie ihr in den Mund reichte.

c. Sie hat mit der Brezel die Vögel gefüttert.

4. „Nun zu einem anderen Grimm-Märchen“, hebt Flo an. Hier ganz kurz der Inhalt: Ein Bauer wollte sein treues, aber alt gewordenes Pferd nur dann behalten, wenn es ihm einen Löwen bringe. Das traurige Pferd begegnete im Wald einem Fuchs, dem es von seinem Kummer erzählte. Der Fuchs wußte Rat und lockte einen Löwen aus seiner Höhle zu dem Pferd mit der Aussicht auf eine fette Mahlzeit. Vorher hatte er dem Pferd geraten, es solle sich regungslos hinlegen. Beim Pferd angelangt, schlug der Fuchs dem Löwen vor, das Pferd mit dem Schweif an ihn zu binden, damit er es zu Hause gemächlich verzehren kann. Gesagt, getan. Doch der Fuchs band den Löwen so fest an das Pferd, daß dieser sich nicht bewegen konnte. So zog das Pferd

den Löwen zu seinem Herrn und hatte es von da gut bis an sein Lebensende.“

Wie heißt das Märchen?

a. Das Pferd und der Fuchs

b. Der Fuchs und das Pferd

c. Der Fuchs, das Pferd und der Löwe

5. „Hier noch ein Zitat. Und zwar ist es das Ende eines bekannten Märchens“, sagt Binchen: Da könnt ihr euch denken, wie die Königin froh war, als sie den Namen hörte, und als bald hernach das Männlein hereintrat und fragte: „Nun, Frau Königin., wie heißt ich?“ frage sie erst: „Heißest du Kunz?“ – „Nein.“ – „Heißt du Heinz?“ – „Nein.“ – „Heißt du etwa .....?“ – „Das hat dir der Teufel gesagt!“ schrie das Männlein und stieß mit dem rechten Fuß so tief in die Erde, daß es bis an den Leib hineinfuhr, dann packte er in seiner Wut den linken Fuß mit beiden Händen und riß sich selbst entzwei.



Wie heißt das Märchen?

a. Rumpelstilzchen

b. Der Nagel

c. Der Trommler

6. Welches der drei Bilder gehört zu dem Märchen „Aschenputtel“?



Die Lösungen findet ihr auf Seite 8!

## Die Blinden und der Elefant

Märchen aus Indien

Es waren einmal fünf weise Gelehrte. Sie alle waren blind. Diese Gelehrten wurden von ihrem König auf eine Reise geschickt und sollten herausfinden, was ein Elefant ist. Und so machten sich die Blinden auf die Reise nach Indien. Dort wurden sie von Helfern zu einem Elefanten geführt.

Die fünf Gelehrten standen nun um das Tier herum und versuchten, sich durch Er tasten ein Bild von dem Elefanten zu machen. Als sie zurück zu ihrem König kamen, sollten sie ihm nun über den Elefanten berichten.

Der erste Weise hatte am Kopf des Tieres gestanden und den Rüssel des Elefanten betastet. Er sprach: „Ein Elefant ist wie ein langer Arm.“

Der zweite Gelehrte hatte das Ohr des Elefanten ertastet und sprach: „Nein, ein Elefant ist vielmehr wie ein großer Fächer.“

Der dritte Gelehrte sprach:

„Aber nein, ein Elefant ist wie eine dicke Säule.“ Er hatte ein Bein des Elefanten berührt.



Der vierte Weise sagte: „Also ich finde, ein Elefant ist wie eine kleine Strippe mit ein paar Haaren am Ende“, denn er hatte nur den Schwanz des Elefanten ertastet.

Und der fünfte Weise berichtete seinem König: „Also ich sage, ein Elefant ist wie eine riesige Masse, mit Rundungen und ein paar Borsten darauf.“ Dieser Gelehrte hatte den Rumpf des Tieres berührt.

Nach diesen widersprüchlichen Äußerungen fürchteten die Gelehrten den Zorn des Königs, konnten sie sich doch nicht darauf einigen, was ein Elefant wirklich ist.

Doch der König lächelte weise:

„Ich danke Euch, denn ich weiß nun, was ein Elefant ist: Ein Elefant ist ein Tier mit einem Rüssel, der wie ein langer Arm ist, mit Ohren, die wie Fächer sind, mit Beinen, die wie starke Säulen sind, mit einem Schwanz, der einer kleinen Strippe mit ein paar Haaren daran gleicht und mit einem Rumpf, der wie eine große Masse mit Rundungen und ein paar Borsten ist.“

Die Gelehrten senkten beschämt ihren Kopf, nachdem sie erkannten, daß jeder von ihnen nur einen Teil des Elefanten ertastet hatte und sie sich zu schnell damit zufriedengegeben hatten.

## Fabeln von Gotthold Ephraim Lessing

### Das Schaf und die Schwalbe

Eine Schwalbe flog auf ein Schaf, um ihm ein wenig Wolle für ihr Nest auszurupfen. Das Schaf sprang unwillig hin und her. „Wie bist du denn nur gegen mich so geizig?“ sagte die Schwalbe. „Dem Hirten erlaubst du, daß er deine ganze Wolle scheren darf, und mir verweigerst du eine kleine Flocke. Woher kommt das?“

„Das kommt daher“, antwortete das Schaf, „weil du mir meine Wolle nicht mit ebenso guter Art zu nehmen weißt wie der Hirte.“

### Der hungrige Fuchs

„Ich bin zu einer unglücklichen Stunde geboren!“ klagte ein junger Fuchs einem alten. „Fast keiner von meinen Anschlägen will mir gelingen.“

„Deine Anschläge“, sagte der ältere Fuchs, „werden ohne Zweifel doch klug sein. Laß doch hören, wann machst du deine Anschläge?“

„Wann ich sie mache? Wann anders, als wenn mich hungert?“

„Wenn dich hungert?“ fuhr der alte Fuchs fort. „Ja! Da haben wir es! Hunger und Überlegung sind nie beisammen. Mache sie künftig, wenn du satt bist, und sie werden besser ausfallen.“

### Der Rabe

Der Rabe bemerkte, daß der Adler ganze dreißig Tage über seinen Eiern brütete. „Und daher kommt es, ohne Zweifel“, sprach er, „daß die Jungen des Adlers so allsehend und stark werden. Gut! Das will ich auch tun!“

Und seitdem brütet der Rabe wirklich ganze dreißig Tage über seinen Eiern; aber noch hat er nichts als elende Raben ausgebrütet.

### Der Strauß

„Jetzt will ich fliegen!“ rief der gigantische Strauß, und das ganze Volk der Vögel stand in ernster Erwartung um ihn versammelt. „Jetzt will ich fliegen“, rief er nochmals, breitete die gewaltigen Fittiche weit aus und schoß, gleich einem Schiffe mit aufgespannten Segeln, auf dem Boden dahin, ohne ihn mit einem Tritte zu verlieren.

Seht da ein poetisches Bild jener unpoetischen Köpfe, die in den ersten Zeilen ihrer ungeheuren Oden mit stolzen Schwingen prahlen, sich über Wolken und Sterne zu erheben drohen und dem Staub doch immer getreu bleiben!

## Wie Eulenspiegel einem Pferd ließ goldene Eisen aufschlagen, die der König von Dänemark bezahlen mußte

Ein solcher Hofmann war Eulenspiegel, daß seine Trefflichkeit vor manchen Fürsten und Herren gelobt wurde. Das mochten die Herren und Fürsten wohl leiden und gaben ihm Kleider, Pferde, Geld und Kost. Und also kam er zu dem König von Dänemark, und der hatte ihn sehr lieb und bat ihn, daß er etwas Abenteuerliches anstelle, er wollte ihm sein Pferd lassen beschlagen mit dem allerbesten Hufbeschlag. Eulenspiegel fragte den König, ob er seinen Worten auch glauben sollte.

Der König sprach: „Ja! Denn er stehe zu seinen Worten, und was er ihm verspreche, wollte er auch halten.“

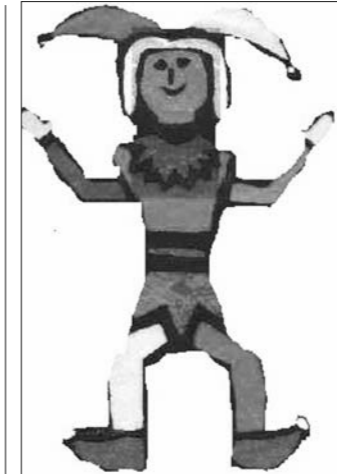
Da ritt Eulenspiegel mit seinem Pferde zum Goldschmied und ließ sein Pferd mit goldenen Hufeisen und silbernen Nägeln beschlagen und ging zum König und sprach, den Hufbeschlag möchte er ihm wohl bezahlen.

Der König sprach: „Ja“, und fragte ihn, wieviel der Hufbeschlag kosten sollte. Er gab dem Schreiber den Befehl, Eulenspiegel den Hufbeschlag zu bezahlen. Der Schreiber meinte, daß es ein einfacher Hufschmied wäre, aber Eulenspiegel brachte ihn zum Goldschmied, und der Goldschmied wollte hundert dänische Mark haben.

Der Schreiber wollte das nicht bezahlen und ging und sagte das dem König. Der König ließ Eulenspiegel holen und fragte ihm:

„Eulenspiegel, was für einen teuren Hufbeschlag hast du machen lassen? Wenn ich alle meine Pferde so beschlagen lassen würde, so müßte ich bald Land und Leute verkaufen. Das war nicht mein Anliegen, daß man das Pferd mit Gold beschlagen lasse.“

Eulenspiegel sprach: „Gnädiger König, Ihr sagtet, es sollte



Hufbeschlag sein, und ich sollte euren Worten Genüge tun. Da dünkte mich, es gäbe keinen besseren Hufbeschlag als von Silber und von Gold.“

Der König sprach: „Du bist mir mein allerliebstes Hofgesinde, denn du tust, wie ich dich heiße.“ Und der König fing an zu lachen und bezahlte dem Schmied die hundert Mark. Da ging Eulenspiegel und ließ die goldenen Hufeisen abrechnen und ließ sein Pferd mit Eisen beschlagen und blieb bei dem König bis an dessen Ende.

## Christian Morgenstern Schnauz und Miez



Ri-ra-rumpelstiez,  
wo ist der Schnauz, Wo ist die Miez?  
Der Schnauz, der liegt am Ofen  
und leckt sich seine Pfoten.  
Die Miez, die sitzt am Fenster  
und wäscht sich ihren Spenzer.  
Rumpeldipumpel, schnaufeschnauf,  
da kommt die Frau die Treppe rauf.  
Was bringt die Frau dem Kätzchen?  
Einen Knäul einen Knäul, mein Schätzchen,  
einen Knäul, aus grauem Wollenflaus,  
der aussieht wie eine kleine Maus.  
Was bringt die Frau dem Hündchen?  
Ein Halsband, mein Kindchen,  
ein Halsband von besonderer Art,  
auf welchem steht: Schnauz Schnauzgebart.  
Ri-ra-rumpeldidaus,  
und damit ist die Geschichte aus.

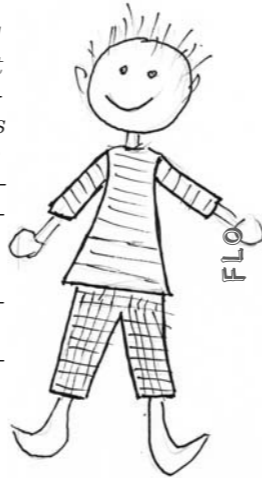
# Das große Ferienrätsel 2013 (8)

## Im Land der Märchen und Sagen



Sie, Binchen und Flo, unsere beiden unternehmungslustigen Figuren aus den Vorjahren, sind wieder da, um euch während der Ferienzeit mit den Ferienrätseln die Zeit zu vertreiben. In diesem Jahr haben sie sich vorgenommen, euch ins Land der Märchen und Sagen zu entführen, die für euch ja eigentlich kein Neuland sind. Im Mittelpunkt stehen die Märchen und Sagen der Gebrüder Grimm, aber auch nach anderen Märchenerzählern und deren Werken sowie nach lustigen Geschichten und Schwänken werden euch Binchen und Flo fragen. Doch aufgepaßt, die Abbildungen zu den einzelnen Aufgaben müssen nicht unbedingt mit der Lösung identisch sein!

Viel Spaß beim Rätseln!



1. „Kürzlich habe ich ein ungarisches Märchen gelesen“, beginnt Binchen. „Und du meinst, daß die in Ungarn lebenden Kinder es kennen?“ zweifelt Flo. „Wir werden ja sehen“, lenkt Binchen ein und liest den Anfang des Märchens laut vor: „Hier in der Gemeinde Szamosszeg gab es einen fleißigen Bauern, der plagte sich mit hundertfünfzig Joch Land ab. Aber das Land des Bauern war mager. Schließlich überlegte er sich, was er damit machen könnte. Er hieß der alte János Filep. Er sprach: ‚Jetzt habe ich auf dem Vágás einen großen Acker. Von diesem Acker gebe ich jedem soviel, wie er bedüngen kann, im Sommer zur Nutzung!‘ Alle waren auf ein großes Stück erpicht. Auch Lajos Ami lief hin, er düngte ein Katasterjoch. Er baute von vorn bis hinten, von oben bis unten Melonen und Kürbis an. Aber auf dem Melonenfeld ging nur eine einzige Pflanze auf, haargenau in der Mitte. ... Und die Pflanze wuchs und wuchs ... Als die Melone reif wurde, da paßten beide Enden nicht mehr auf das Katasterjoch, sondern sie reichten noch bis auf die Nachbarfelder...“



2. „Ich bleibe lieber erst einmal bei den Grimm-Märchen“, geht Flo weiter. „Da fällt mir *Der arme Müllerbursch und das Kätzchen* ein.“ Höre dir den ersten Absatz einmal an: „In einer Mühle lebte ein alter Müller, der hatte weder Frau noch Kinder, und drei Müllerburschen dienten bei ihm. Wie sie nun etliche Jahre bei ihm gewesen waren, sagte er eines Tags zu ihnen: ‚Ich bin alt und will mich hinter den Ofen setzen: Zieht aus, und wer mir das beste Pferd nach Hause bringt, dem will ich die Mühle geben, und er soll mich dafür bis an meinen Tod verpflegen.‘ „Der dritte von den Burschen war aber Hans, der Kleinknecht, der ward von den andere für albern gehalten, dem gönnten sie die Mühle nicht; und er wollte sie hernach nicht einmal.“ – „Hans ging aber trotzdem mit und traf unterwegs ein wunderliches Kätzchen, dem er sieben Jahre lang treu diente“, setzt Binchen fort. „Als er nach Hause kam, waren die anderen beiden Knechte schon da,



Kennt ihr den Titel dieses Märchens?

a. Die Wassermelone

b. Der Kürbis

c. Melonen und Kürbisse

# Was Kinder wissen möchten

Wer waren die ersten Mediziner?



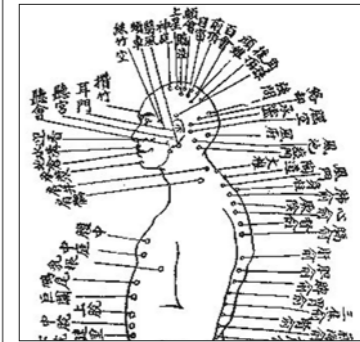
Bereits in vorgeschichtlicher Zeit liegen die Anfänge der Medizin. Die Heilung war in der damaligen Zeit jedoch mit dem Glauben an Magie verknüpft. Schamanen und Mediziner trieben die bösen Geister, die die Krankheit verursachten. Eine der frühesten „Behandlungsmethoden“ war die „Trepanation“, bei der dem Kranken ein Loch in den Schädel gebohrt wurde, damit die bösen Geister entfliehen konnten. Es gibt Skelettfunde, bei denen gebrochene Knochen wieder verheilt sind. Höchstwahrscheinlich wurden derartige Kranke von anderen Stammesangehörigen versorgt. Allerdings gab es in dieser Zeit andere Krankheiten als bei uns im 20. und 21. Jahrhundert. Der gut erhaltene Leichnam von Ötzi aus der Zeit um 3.000 v. Chr. wurde besonders genau untersucht. Bei ihm wurden einige chronische Erkrankungen festgestellt. In seiner Haut sind Tätowierungen zu finden, die zum großen Teil den heute für diese Erkrankungen verwendeten Akupunkturpunkten entsprechen. Zu den besten frühen Ärzten gehörten die Ägypter, die bereits 1500 v. Chr. Operationen vornahen und die Kranken mit Medikamenten behandelten.

Was sind Schamanen?

Schamanen waren ursprünglich Mediziner und Heiler eines sibirischen Stammes, der Tungusen. Das Wort bedeutet soviel wie „der Wissende“. Die schamanische Arbeit ist die älteste Form der Spiritualität, die sich auf allen Teilen der Erde entwickelt hat, lange bevor es eine technische Möglichkeit zur Kommunikation gab. Schamanen sind Mittler zwischen den Stammesmitgliedern und der Welt der Geister, aus der sie Information und Weisheit beziehen, aber auch Kenntnisse über die Heilung von Krankheiten, über bevorstehende Ereignisse natürlicher und menschlicher Art. Sie verfügen über ein tiefes Wissen über die Gesetze des Kosmos und den Sinn des menschlichen Lebens. Schamanen haben einen stark ausgeprägten Willen und emotionale Kräfte. Ein Schamane versetzt sich in Trance und behauptet, dabei Kontakt mit einer Welt der Geister aufzunehmen, um Krankheiten zu heilen oder Seelen Verstorbener ins Jenseits zu begleiten. Er beansprucht dabei, zwischen diesen Welten vermitteln zu können und sein Wissen von übernatürlichen Kräften zu erhalten.



Seit wann wird Akupunktur angewendet?



Die Akupunktur ist ein Teilgebiet der traditionellen chinesischen Medizin, die schon seit dem zweiten Jahrhundert vor Christi praktiziert wurde und bei der Nadeln in verschiedene Körperteile eingestochen werden. Laut der taoistischen Religion Chinas hängt das körperliche Wohlbefinden eines Menschen von zwei gegensätzlichen Zuständen ab, die Yang und Yin genannt werden. Yang wird mit dem Licht, der Sonne, dem Süden, der Männlichkeit und der Trockenheit in Verbindung gebracht. Yin steht für Dunkelheit, Mond, Weiblichkeit und Krankheit. Jede Krankheit ist eine Störung des Gleichgewichts zwischen diesen beiden Zuständen. Und hier kommt die Akupunktur ins Spiel, sie soll nämlich das Gleichgewicht wieder herstellen. Die Nadeln werden je nach Krankheit an einem oder mehreren der über 800 Punkte eingestochen, die auf bestimmten Linien des menschlichen Körpers liegen. Angewendet wird die Akupunktur u.a. bei Erkrankungen des Atmungssystems (Nasennebenhöhlenentzündung), chronischen Magengeschwüren, Schlafstörungen, Bronchialasthma, neurologischen Störungen, Augenerkrankungen oder Erkrankungen im Mundbereich. Die Akupunktur hat auch in der westlichen Welt, wo sie seit dem 17. Jahrhundert angewendet wird, viele Anhänger.